

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 60 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern hat ernannt:

zu Consulats-Kanzleisecretären erster Classe die Consulats-Kanzleisecretäre zweiter Classe: Vension Ventura in Smyrna, Franz Zitterer in Kairo, Richard Selj in Gurgewo und Michael Kralj in Piräus, ferner

zu Consulats-Kanzleisecretären zweiter Classe die Consulats-Officiale Emil Kertsch in Plojeft, Nikolaus Koliban in Turn-Severin, Eduard Sirowy in Suez, Vincenz Gottwald in Shanghai, Bela von Bodnar in Beirut und Max Benko in Scutari, dann die Honorar-Beamten: Emerich Nagy in Philippopol, Josef Kostanjevic, in Verwendung im Ministerium des Aeußern, Theophil von Jäger in London und Karl Grafen Kelmanssegg in Kairo; endlich

zu Consulats-Officiale die Consulats-Honorar-Beamten: Spiridion Manoli in Alexandrien, Friedrich Engel in Antwerpen, Anton Borowetz in Braila, Wendelin Schuller in Jassy, Franz Radic in Negotin, Franz Fischer in Bukarest, Josef Siegl in Turn-Severin, Arthur Kirchner in Hamburg, Johann Schöpflin in Bukarest und Hugo Souda in Nisch.

Der Finanzminister hat den Hauptsteueramts-Controlor Anton Dreher zum Hauptsteueramts-Beamten und den Steueramts-Official Adolf Ruda zum Hauptsteueramts-Controlor für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Laibach ernannt.

- Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Mai 1901 (Nr. 106) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:
- Nr. 13 „Der Gutarbeiter“ vom 1. Mai 1901.
 - Nr. 561 „Der Bote aus dem Waldviertel“ vom 1. Mai 1901.
 - Nr. 97 „Edinost“ vom 29. April 1901.
 - Nr. 49 „Corriere del Lovo“ vom 29. April 1901.
 - Nr. 98 „Tiroler Tagblatt“ vom 30. April 1901.
 - Nr. 9 (deutsche Arbeit) „Der Scherer“ vom 1. Mai 1901.
 - Nr. 36 „Brüder Zeitung“ vom 4. Mai 1901.
 - Nr. 9 „Obin“ (München) vom 20. April 1901.

Feuilleton.

Natürliche und künstliche Edelsteine.

Die Erzählungen aus 1001 Nacht eröffnen uns die Wunderpforte des Orients, wo Märchenprinzen und Prinzessinnen in Goldruhen wühlen, aus denen kostbare Geschmeide mit funkeln den Diamanten, Rubinen, Saphiren hervorquellen. Thatsächlich weist der Blick der morgenländischen Herrscher phantasiegeladener mit Vorliebe auf dem edlen Strahlenglanz dieser seltenen Krystalle von starkem Lichtreflexionsvermögen. So hinterließ Moğamed der Erste aus der Dynastie der Ghuriden in Indien bei seinem Tode, Ende des XII. Jahrhunderts, nicht weniger als 400 Pfund Diamanten. Sogar heute, in unserer nüchternen Zeitalter, vermögen die Diamanten Indiens den luxuriösen Bedürfnissen der ägyptischen Fürsten nicht zu genügen. Aber ebenso, wie die Ausnahmefälle aus der Masse hervorrage, gibt es unter den Diamanten große und berühmte Individualitäten, die ihre eigene Geschichte und ihre eigene Biographie besitzen. Ihre Schicksale sind oft mit denen ihrer Besitzer eng verknüpft, und wie die Wege des Lebens steigt und sinkt, so wandern sie, über Kronen gebrochen, in die Hände von Soldaten oder niederer Abenteuerern, oft auch Strauchdieben, um später wieder im Schmuck einer Krone oder eines Diadems aufzutreten.

Als Karl der Kühne fiel, entnahm ein Soldat der Kutagriffe des stolzen und prunklüchtigen Herrschers einen der größten Edelsteine, der später nach Portugal und von dort in den Besitz eines Herrn von Sancy nach Frankreich kam, von dem er seinen

- Nr. 9 „Der Fjar-Bote“ (München) vom 20. April 1901.
- Nr. 9 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 1. Maien 2014 (1901).
- Nr. 35 „Zeitlicher Wochenblatt“ vom 1. Mai 1901.
- Nr. 13 „Rozvoj“ vom 1. Mai 1901.
- Nr. 100 „Glos narodu.“
- Nr. 119 „Naprzód.“
- Nr. 111 „Nowa Reforma.“
- Nr. 35 „Il Dalmata“ vom 1. Mai 1901.

Den 8. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück der ruthenischen, das VII. Stück der böhmischen, das XIV. und XV. Stück der kroatischen und ruthenischen, das XVI. Stück der kroatischen, das XVII. und XIX. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Vatican.

Ueber die Politik des Vatican gegenüber der in den lateinischen Staaten bestehenden anticlericalen Bewegung erhält die „Pol. Corr.“ aus Rom folgende Mittheilungen:

An den maßgebenden kirchlichen Stellen wird ein schärferes Auftreten gegen die in Frankreich und Portugal bezüglich der geistlichen Orden erfolgten Actionen, so lebhaft auch ein solches Verfahren von manchen Anhängern und Vertretern der Kirche in diesen Ländern empfohlen wurde, nicht für zweckmäßig erachtet. Man hält vielmehr eine Politik des geduldigen Hinwirkens auf Compromisse und des Abwartens für die einzig entsprechende. Insbesondere Frankreich gegenüber will man jede Schroffheit vermeiden, da man, wie schon wiederholt betont, die Hoffnung nicht aufgibt, daß das Vereinsgesetz im Senate manche Milderungen erfahren werde, und überdies auf die Zusage der französischen Regierung baut, sich bei der Durchführung des Gesetzes vom Geiste der Mäßigung leiten zu lassen. In dieser Erwägung hat der Vatican eine collective Protestkundgebung, welche die französischen Cardinäle gegen die Beschlüsse der Kammer geplant hatten, hintertrieben, um jede Verschärfung der Gegensätze zu verhüten.

Portugal gegenüber wird der Vatican in der Haltung ruhiger Resignation verharren. Dem heili-

heutigen Namen der „Sancy“ erhielt. 1600 wurde er von seinem Besitzer nach England an die Königin Elisabeth verkauft, aber schon 1649 kam er mit der Gemahlin Karls I. nach Frankreich zurück, gerieth hier als Pfand in die Hände des Cardinals Mazarin und von diesem als Erbstück an Ludwig XIV. Während der Revolutionszeit 1792 gestohlen, „fand“ er sich „wunderbarerweise“ zehn Jahre später unter den Schmudgegenständen der spanischen Krone wieder. Später kam er an den russischen Fürsten Demidov, der ihn für 800.000 Mark verkaufte. Jetzt scheint er den Weg in seine alte Märchenheimat zurückgefunden zu haben, wo er im Schatze des Maharadscha von Gutticola sich befinden soll.

Eine pikant-tragische Mythe ließe sich um einen der schönsten Brillanten flechten, einen Stein von nur 51 Karat und unbekanntem Ursprunges. Er schmückte die Semiramis des Nordens, Katharina II. von Rußland, die ihn ihrem Günstling Potemkin schenkte. Aus dessen Familienbesitz erwarb ihn später Napoleon III., als er sich in die bezaubernde Spanierin sterblich verliebte und sie zur Herrscherin des von ihm selbst vor kurzem überrumpelten Frankreich erhob. Er war eines der Hochzeitsgeschenke für die Kaiserin Eugenie, die graciöse goldblonde Schönheit voll weicher Anmuth, die ein Augenzeuge, der Sohn des Componisten Maria von Weber, treffend als die „personifizierte Koketterie der Majestät“ bezeichnet. Als sie ins Exil gewandert war, gelangte der Stein in die Schatzkammer des Gaitwar von Varoda in Indien. Welche wunderbaren Geschichten mag der Märchenerzähler des Gaitwar an das ferne Lichtbild einer blondlockigen Prinzessin knüpfen, die im sagenhaften Decident die glücklichste aller Frauen und die unglücklichste aller Mütter war.

gen Stuhle ist das Schicksal der geistlichen Orden gewiß nicht gleichgiltig; bei dem Charakter der gegenwärtigen Lage in Portugal ist er aber nicht imstande, durch ein energisches Eingreifen etwas zugunsten des Ordens zu erreichen. Es ist vielmehr unzweifelhaft, daß ein schärferer Protest des Vatican gegen die Maßregeln, von welchen die Orden in Portugal betroffen wurden, nicht nur den Orden keinerlei Vortheil bringen, sondern auch die Interessen der Weltgeistlichkeit empfindlich schädigen würde.

Was schließlich Spanien betrifft, erheischt die kirchliche Lage daselbst überhaupt nicht ein Einschreiten des Vatican. Die kirchenfeindliche Strömung scheint abzunehmen, jedenfalls hat man den Eindruck, daß die Regierung sich nicht von ihr mitreißen läßt, so daß man bisher wenigstens scharfe Maßregeln gegen die geistlichen Orden nicht zu besorgen braucht. Es ist wohl auch ein Gebot der Klugheit für das Cabinet Sagasta, den kirchlichen Frieden aufrichtzuerhalten, weil es dadurch der Gefahr vorbeugt, daß die Unzufriedenheit der Anhänger der Kirche von den Carlisten gegen die bestehende Ordnung ausgebeutet werde.

Kreta.

Der große Sieg der Opposition bei den kretischen Deputiertenwahlen, kraft dessen sie die Lage in der Kammer beherrschen wird, bedeutet nach einem Berichte aus Athen nicht eine Stellungnahme der Bevölkerung gegen den Obercommissär Prinzen Georg, sondern durchaus nur eine Kritik des Waltens der Regierung. Die Bevölkerung, insbesondere die bäuerliche, habe durch die Wahlen ihrer Erregung gegen die Rätthe des Obercommissärs Ausdruck gegeben, die von ihren reichen Verheißungen kaum eine einzige erfüllten. Die Verwaltung der Insel habe sich nicht nur zur Hebung des materiellen Wohlstandes unfähig erwiesen, sondern selbst elementare Pflichten auf wirtschaftlichem Gebiete versäumt. Als Beispiel sei die Thatsache angeführt, daß der in dieser Hinsicht für die bäuerliche Bevölkerung so wichtige Viehstand durch Epizootien außerordentlich gelitten hat, weil die Regierung keinerlei Sorge für die Einrichtung eines

Doch erfreuen sich nicht alle großen Steine eines guten Leumunds. Ein Hochstapler soll zum Beispiel der phänomenale, aus Brasilien stammende, funkelnde, hühnereigroße „Braganza“ sein, der größte Diamant, durch ein Gewicht von 1680 Karat ausgezeichnet. Man vermuthet, wie Max Bauer in seinem interessanten Werke der Edelsteinkunde mittheilt, daß er nur ein spießbürgerlicher Topas sei. Er wird im Kronschatze Portugals vorsichtig bewacht und ist dem kritischen Auge der Sachkundigen nicht so zugänglich, als daß sie sich mit Sicherheit aussprechen könnten. Und das ist vielleicht gut, denn der märchenhafte, von niemandem zu bezahlende Schätzungswert dieses Steines beläuft sich auf 224 Millionen Pfund Sterling oder etwa 4 1/2 Milliarde Mark — wenn er echt ist. Wird er als Topas erkannt, so ist er im Augenblicke entwertet. Summen aus dem Reiche der Fiktionen!

Und damit wären wir im Gebiete der „unedten Steine“ angelangt. Aber nicht um diese, sondern um künstliche handelt es sich uns hier, um wirkliche Steine, die im Tiegel des Chemikers erzeugt werden. Denn nun sind Wissenschaft und Technik an der Culturscheide angelangt, wo auch das Echthe willkürlich künstlich hergestellt werden kann und die Taschenspielerertäuschungen mit diamantähnlichen Mineralien, Glas, Straß, der nachschöpferischen Kraft des Menschen weichen müssen. Der erste Edelstein, dessen künstliche Herstellung sicher und in brauchbaren Größen gelungen ist, ist der Rubin, der nächste der Türkis. Geringer sind die Erfolge beim Diamanten. Und zwar hat sich der Chemiker Frémy in Paris um die erste Herstellung des Rubins verdient gemacht, wenn man einen solchen Angriff auf den Juwelhandel als Verdienst bezeichnen will. Die Sache ist ziemlich einfach, denn wir „stammen alle von der

Veterinärdienstes trug, so daß es auf Kreta überhaupt keinen Veterinärarzt gibt. Die Folge davon sei in manchen Bezirken die Verminderung des Viehstandes um dreißig bis vierzig Procent. Zu den Uebelständen, die eine Wirkung der Unterlassungen der Verwaltung sind, geselle sich unglücklicherweise die seit Monaten anhaltende Dürre, welche die Ernte fast vernichtet hat. Die Tagung der kretischen Nationalversammlung dürfte sich zu einem Strafgericht für die Regierung gestalten, welche so geringes Verständnis für die Bedürfnisse bekundet.

Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Mai.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Dienstag, den 14. d. M., um 1 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen: Mittheilung des Einlaufes; erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung der ärarischen Straßen- und Ueberfahrtsmauten; erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Gebühren von Vermögens- Uebertragungen; erste Lesung des Gesetzentwurfes, womit das Gesetz vom 29. Juni 1868, betreffend die Organisirung der Handels- und Gewerbekammern, theilweise abgeändert wird; erste Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Butterschmalz, Schweineschmalz und deren Ersatzmitteln; zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verwendung von Theilen der Gebärungs- Ueberflüsse der gemeinschaftlichen Waisencassen; zweite Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Befreiung von der Hauszinssteuer für Umbauten, welche im Gebiete der Stadtgemeinden Jägerndorf, Neutitschein und Klagenfurt aus öffentlichen Assanierungs- und Verkehrsriicksichten vorgenommen werden; zweite Lesung des Gesetzentwurfes, womit die Berechtigung zur Führung des Ingenieur-Titels festgestellt wird; Wahl eines Mitgliedes in die Delegationen.

Die Linzer „Tagespost“ glaubt an eine Verständigung zwischen Deutschen und Czechen in der Wasserstraßen-Frage. — Die Grazer „Tagespost“ hofft gleichfalls auf einen Ausweg in der Frage des Junction, da auf beiden Seiten die Geneigtheit zu einem Compromisse vorhanden sei. Man brauche also die Lage nicht allzu kritisch aufzufassen. — Die „Bozener Zeitung“ verlangt, daß endlich auch die Bedürfnisse der Alpenländer befriedigt werden, und erwartet, daß sich die deutsche Gemeinbürgerschaft auch auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Volkswendigkeiten bewähren werde. — Im „Linzer Volksblatt“ wird gegen die deutsche Volkspartei der Vorwurf erhoben, sie sei nicht genug kategorisch gegen das Junction zwischen Wasserstraßen und Investition aufgetreten, obwohl es klar sei, daß durch dasselbe eine Verschleppung der Eisenbahnvorlage herbeigeführt werde.

Die „Arbeiter-Zeitung“ sieht in den Versuchen, zwischen den verschiedenartigen wirtschaftlichen Forderungen der Parteien ein Junction zu schaffen, den Ausdruck der Thatsache, daß niemand an dieses

Parlament glaubt und jedermann sich vor dem unausbleiblichen Zusammenbruche sicherstellen will.

Ein zwischen der Pforte und den Botschaftern der europäischen Mächte wegen der fremden Postämter in der Türkei entstandener Conflict ist ebenso rasch beigelegt worden, als er entstanden war. Die Note, in welcher die Pforte die Aufhebung der fremden Postämter verlangte, wurde von den Botschaftern unbeantwortet gelassen, dagegen richteten die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Englands und Frankreichs an die Pforte Noten, in welchen sie gegen die an den Sonntags eingetroffenen Postsendungen verübten Gewaltacte, energisch protestieren, die Pforte von nun an für allen aus derlei Gewaltacten entspringenden Schaden verantwortlich machen und sich weitere Schritte vorbehalten. Daraufhin ist die Auslieferung der am 7. d. M. in Constantinopel eingetroffenen Postsendungen an die fremden Postämter erfolgt, wobei der türkische Postdirector erklärte, daß die früheren Maßnahmen auf einem Mißverständnisse beruhten. Ein Telegramm aus Constantinopel, 7. d. M., ergänzt die bisherigen Mittheilungen über den Zwischenfall durch folgende Einzelheiten: Viele von den durch die türkische Postverwaltung vertheilten Briefen der Sonntagspost waren geöffnet und eine große Zahl von an Türken adressierten Briefen confisciert worden. Die Bertheilung, die in größter Unordnung vor sich gieng, ist noch nicht beendet. Es heißt, daß die türkischen Postverwaltungen in der Provinz gleichfalls den Auftrag erhalten hätten, die bei den fremden Postämtern einlangenden und von diesen expedierten Postsendungen zurückzuhalten. Es sind Zwangsmaßregeln für den Fall geplant, daß für die Verletzung der Rechte der fremden Postämter nicht in Valde zufriedienstellige Genugthung geboten würde.

Tagesneuigkeiten.

(Eine militärische Feier in Budapest.) Am 8. d. M. fand in der Ludovica-Akademie die Weihe der vom Kaiser gespendeten Fahne statt. Der Feier wohnten bei: der Kaiser, Erzherzog Josef, Erzherzogin Clotilde, Erzherzog Josef August sammt Gemahlin, Erzherzogin Auguste Marie und Erzherzog Friedrich. Zum Empfange des Kaisers sowie der Mitglieder des Herrscherhauses hatten sich Kriegsminister Freiherr von Krieghammer, Graf Welfersheimb, Baron Fejerdach, FML. Freiherr von Bed sowie zahlreiche militärische Würdenträger, ferner Ministerpräsident von Szell sowie andere Mitglieder des Cabinettes eingefunden. Bischof Hornik celebrierte die Feldmesse. Nach derselben band die Fahnenmutter Erzherzogin Auguste Marie Louise die Fahnenbänder auf, worauf die Fahnenweihe vorgenommen wurde. Bischof Hornik hielt die Festpredigt. Dann folgte die Ceremonie des Nägeleinschlagens. Seine Majestät der Kaiser erwiderte auf eine Huldigungsansprache des Erzherzogs Josef Folgendes: „Der Gesinnungen, welche Mir soeben von dem vielbewährten Obercommandanten Meiner ungarischen Landwehr in erhebender Weise ausgedrückt wurden, war Ich Mir stets mit großer Befriedigung bewußt. Es erfüllt Mich mit herzlichem Danke und besonderer Freude, Sie alle heute bei dem weihewollen Acte um Mich versammelt zu sehen, die hoffnungsvolle, dem Kriegsdienste sich ergebende Jugend und jene reifen Männer, die lehrend, bildend und führend wirksamen im ersten, edlen Berufe. Ich

bin sicher, daß Sie alle nie ermatten werden in der treuen, auf allen militärischen Tugenden ruhenden Pflichterfüllung, welche Sie auf der Bahn der Ehre und des Ruhmes leitet. Der Allmächtige segne Unser gemeinsames Streben zum Heile des Vaterlandes.“ Als der Kaiser geendet hatte, entblüßten die Generale, Stabs- und Oberofficiere das Haupt und brachen in begeisterte Hohen-Rufe aus. Seine Majestät und der Kaiser war sichtlich gerührt, salutierte neuerdings und trat auf den Erzherzog Josef zu, welchem er herzlich die Hand drückte. Nunmehr folgte ein Paradezug der Truppen, worauf die Mitglieder des Herrscherhauses, die Generalität und das Officierscorps den Kaiser zum Parthothore geleiteten, wo der Monarch die Hofequipage bestieg und unter den brausenden Hohen-Rufen der angesammelten Volksmenge die Rückfahrt in die Ofener Hofburg antrat.

(Mörder, die sich selbst morden.) In Zwittau entsprang ein wegen Verdachtes des Raubmordes an dem Gastwirte Karl Thon verhafteter Hausknecht aus dem dortigen Gefängnisse. Unter den Rufen: „Der Raubmörder ist entsprungen!“ eilte ihm eine große Menschenmenge nach. Der Entsprungene stürzte in ein Haus, hing auf den Dachboden, entnahm einen gewiß von ihm selbst dort versteckten Revolver und flüchtete sodann wieder auf die Gasse. Als er sich von einer großen Menschenmenge umringt sah, zog er den Revolver hervor und tödtete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Es wurde festgestellt, daß das Projectil genau mit jenem übereinstimmt, welches bei dem ermordeten Gastwirte gefunden wurde, demnach der Entsprungene mit derselben Waffe, mit der er sein Opfer erschoss, nun auch sich selbst den Tod gegeben hat. — Aus Berlin wird vom 6. d. M. geschrieben: Im benachbarten Mariendorf ermordete der in den neunziger Jahren durch seine raffinierten Verbrechen berühmte Cigarrenhändler Bobbe seine Wohnungsgeberin und deren zwei Kinder durch Schüsse und Stiche und barg sodann die Leichen in einer Höhlung der Diele. Als der Chemann zurückkehrte, versuchte Bobbe auch diesen zu erschließen und verwundete ihn schwer. Bobbe flüchtete hierauf. Als er sich verfolgt sah, tödtete sich der Mörder durch einen Revolverschuß.

(Eine magnetische Insel.) Das Mädchen vom Magnetberge, der auf alle Schiffe, die in seine Nähe kommen, eine unwiderstehliche Anziehung ausübt, hat ein Seitenstück in der Wirklichkeit gefunden, und sogar ganz in der Nähe von Deutschland. Die bekannte Insel Bornholm, der Ostsee gelegen und zu Dänemark gehörig, ist nämlich als ein großer Magnet zu betrachten. Wenn auch die Kraft dieses Magneten nicht so weit geht, daß er, wie von dem märchenhaften Magnetberge erzählt wurde, die Nägel den Schiffen herauszieht, so kann der Magnetismus, den das Gestein der Insel Bornholm besitzt, den Schiffen doch in anderer Weise recht unangenehm werden. Der Lauf der Schiffe wird mit Hilfe der Compassnadel geregelt, und auf den Compassmagneten übt die Insel Bornholm einen solchen Einfluß aus, daß immerhin eine bedenkliche Abweichung von dem gewünschten Course die Folge sein kann. Dies ist umso eher möglich, als die Wirkung dieser magnetischen Insel sich noch in der Entfernung von 15 Kilometern bemerklich macht. Auch eine vor Bornholm befindliche Felsenbank besteht aus derselben magnetischen Substanz.

(Auch ein literarischer Process.) Ein Kaufmann in Cannes, Namens Ballobra, hat den französischen Schriftsteller Paul Alexis wegen seines vor kurzem erschienenen Romanes „Ballobra“ verklagt und verlangt von ihm 10.000 Francs Schadenersatz. Mehr nicht! Die französische Romanbilder und Dramatiker, die die Gewohnheit haben, die Namen ihrer Helden aus dem Adressbuche herauszuschreiben, sind von Besitzern gleichlautender Namen schon oft auf Schadenersatz verklagt worden; derartige Processen endigten aber fast immer mit der Freisprechung der

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(15. Fortsetzung.)

„Ei, sehe ich recht, Fräulein Käthe!“ rief der junge Herr, offenbar angenehm erstaunt. „Das nenne ich ein gutes Omen! Grüß Gott! Und so ganz allein? Ach, pardon, ich vergaß! Sie haben Trauer und sind wahrscheinlich vorläufig ganz bei der Tante!“

Käthe nickte. Der junge Mann, ein Schwestersohn von Frau Nortmann, Kellner in einem besseren Hamburger Restaurant, war ihr nicht unbekannt. Schon öfters war sie Jean Wertheim hier begegnet, und jedesmal hatte seine aufdringliche Freundlichkeit und Galanterie sie abgestoßen. Auch heute verursachte seine Nähe ihr wieder ein unbehagliches Gefühl.

„Frau Nortmann ist fortgegangen,“ sagte sie leise.

„So, so! Nun, da gestatten Sie wohl, daß ich Ihnen bis zu ihrer Rückkehr Gesellschaft leiste?“

Und ohne Käthes Antwort abzuwarten, schob er den zweiten in der Küche befindlichen Stuhl an den Tisch heran und ließ sich Käthe gegenüber nieder.

„Jetzt, wo ich Sie so unvermuthet hier antreffe, darf ich Ihnen nicht verheimlichen, daß mich eigentlich die Sorge um Sie, die Theilnahme für Sie heute hierherführte,“ fuhr der junge Mann fort. „Ich hatte von dem Todesfalle gehört — pardon — und es drängte mich, zu erfahren, wie Sie sich Ihr Leben jetzt zu gestalten gedenken.“

„Sehr gütig,“ sagte das Mädchen kalt, „ich wüßte gar nicht, womit ich Ihre Theilnahme an

meinem Ergehen eigentlich verdient hätte, Herr Wertheim!“

„Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied,“ sagte der elegante Kellner, indem er die weißwollenen Glacés von den Händen streifte. „Ich habe meine Stellung bis zum Ersten nächsten Monats gekündigt und gehe nach Frankreich, nach Paris, um perfect französisch zu lernen. In England war ich schon zwei Jahre, und der englischen Sprache bin ich vollkommen mächtig. Von Paris, wo ich mich ein Jahr aufhalten will — ich habe mir nämlich durch den Langenscheidt'schen Selbstunterricht schon das Befähliche der Sprache angeeignet und möchte in Paris nur den richtigen Accent lernen — also von dann gehe ich noch ein halbes Jahr nach Italien und dann lehre ich nach Deutschland zurück und nehme in einem großen Hotel, wo nur internationales Publicum verkehrt, eine Stelle als Oberkellner an. Das wird Ihnen, Fräulein Käthe, ich versichere Sie, da Sie Geld geschmiedet. So 'n richtiger Oberkellner hat so 'ne kleine Ministereinnahme. Es geht mir ja auch so nichts ab. Hab' mir schon ein hübsches Stück Geld erspart, an dreitausend Mark, aber später werde ich in der Lage sein, mir in einer Provinzialstadt ein Hotel kaufen zu können.“

Käthe hörte die Auslassungen des jungen Herrn zerstreut an. Von Frau Nortmann wußte sie, daß Herr Wertheim ein außerordentlich fleißiger und strebsamer Mensch war und daß seine Zukunftspläne sich deshalb wahrscheinlich erfüllen würden, aber sie begriff nicht recht, weshalb er ihr das alles auseinandersetzte.

Das sind ja sehr erfreuliche Aussichten,“ sagte sie zerstreut.

(Heilige Messe.) Das Arbeiterpersonale der Firma Mag Samassa veranstaltet Sonntag, den 12. d. M., um 8 Uhr früh in der Filialkirche zu Oberrosenbach eine heil. Messe, zu welcher die Veranstalter alle Freunde und Bekannten einladen.

(Der Wohnungswechsel im Maitermin) erwies sich heuer als mittelstark. Im ganzen haben 55 Familien und circa 50 Einzelparteien ihre Wohnungen gewechselt. Der Mangel an mittelgroßen Wohnungen ist noch immer stark fühlbar.

(Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Die Zahl der im abgelaufenen Vierteljahre in Laibach eingetroffenen fremden Gäste übersteigt jene der gleichen Periode im Vorjahre um 220.

(Der Circus Barnum & Bailey) wird am 30. d. M. in Laibach zwei Vorstellungen veranstalten, von denen die erste um 2 Uhr nachmittags, die zweite um 7 Uhr abends stattfinden wird.

(Desertiert.) Der beim 1. und 1. Infanterie-Regimente Nr. 17, Freiherr v. Milde, dienende Infanterist Alois Strubelj aus Metnáj bei St. Veit, Bezirk Littai, ist diesertage aus seinem Stationsorte Laibach entwichen. Nach seinem Aufenthalte wird geforscht.

(In Ertrinkungsgefahr.) Gestern nachmittags spielte am Ufer der Laibach am Franzensquai der 12 Jahre alte Knabe Milan Belavrh. Beim Spielen erlitt er einen epileptischen Anfall und fiel in den Fluss. Der Geschäftsführer des Beamten-Consumvereines, Leopold Fugina, sah dies und sprang dem Knaben nach, um ihn zu retten, kam jedoch selbst in Lebensgefahr, da ihn die Kräfte beim Schwimmen verließen. Er und der Knabe wurden nur dadurch gerettet, dass der des Weges gekommene Postbeamte Franz Ambrozič dem Fugina einen Stock reichte, welchen letzterer ergriff, worauf er sammt dem Knaben ans Ufer gezogen wurde.

(Für Jagdinteressenten) hat der Verwaltungsgerichtshof Ende voriger Woche eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt. Während bisher die Praxis bei Feststellung der Jagdgrundcomplexe in der Richtung platzgegriffen hatte, dass Bäche, gleichgiltig, ob private oder öffentliche, eine Trennung des Grundcomplexes nicht herbeiführen, hat der Verwaltungsgerichtshof jetzt entschieden, dass Privatbäche die Jagdgrundcomplexe unterbrechen. Da in den Alpenländern die Bäche zum großen Theile im Eigentume des Forstärars sich befinden, also Privatbäche sind, so dürften infolge der angeführten Entscheidung sehr viele Jagdgrundcomplexe zur Trennung gelangen und die Gründe den Gemeindejagden zufallen.

(Promenadencorcerte in Krainburg und anders.) Man schreibt uns aus Krainburg: Die hiesige sehr rührige Feuerwehrtapelle hat schon im abgelaufenen Jahre ihr Können in den Dienst des öffentlichen Vergnügens gestellt, indem sie — etwas in dieser Form für Krainburg Neues — regelmäßig öffentliche Promenadencorcerte veranstaltete, welche stets die Elite von Krainburg und überhaupt den Niederschlag aller Kreise anlockten. Auf diesem Wege will die Kapelle auch im laufenden Jahre fortschreiten, denn für den kommenden Sonntag ist das erste Promenadencorcert mit folgendem Programme angekündigt: 1.) Novotny, „Desterreichs Ehr“, Marsch; 2.) Krauß, „Frühlingsstimmen“, Walzer; 3.) Ertl, „Treue Liebe“; 4.) Horn, „Im fröhlichen Kreise“, Potpourri aus slovenischen Liedern; 5.) „Dj Banoci“ von Eisenhut. — Durch alle diese lauten Rufe wird vielleicht der Mai, der bisher nur seinen Vater April copiert, sich bewegen fühlen, sein altes Renommee wieder herzustellen, umso mehr, als sein Beginn in Krainburg schon officiell gefeiert wurde: am 8. unternahmen nämlich die Schüler des hiesigen Gymnasiums ihre frischen und fröhlichen Maiausflüge nach allen Wind- und leider auch Regenrichtungen.

(Einbruchsdiebstähle.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. wurden in vier Häusern in Smaržna, Gemeinde Savenstein, Einbruchsdiebstähle verübt. Die Diebe hatten es zumeist auf Kleidungsstücke abgesehen, ließen aber auch Geld und sonstige Utensilien, die ihr Wohlgefallen erregten, nicht liegen. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 122 K. Die Diebe banden auf den Thatorten die Zimmerthüren von innen derart mit Striden zusammen, dass dieselben nicht aufgemacht werden konnten und die Leute morgens durchs Fenster ins Zimmer steigen mußten. Thatverdächtig erscheint eine aus mehreren Männern bestehende Diebsbande, welche im Bezirke Rann wiederholt auf ähnliche Weise Diebstähle verübt hat.

(Diebstahl.) Am 4. d. M. kam zum Hafnermeister Appe nach Randia ein durchreisender Hafnergehilfe, angeblich aus Karlstadt, welchem Herr Appe die Uebernachtung im Gehilfenzimmer gestattete. Nachdem der Bursche am nächsten Morgen um halb 5 Uhr fortgegangen war, bemerkte man, daß er dem Gehilfen Josef Klemenčič eine silberne Taschenuhr mit gelbem Zifferblatte und einer einfachen Silberkette im Werte von 26 K entwendet hatte. Der Dieb, welcher sich höchstwahrscheinlich gegen Laibach begeben hat, ist ungefähr 20 Jahre alt, von großer Statur, ohne Schnurr- und Badenbart und hat an der linken Halsseite ein nahezu handteller großes Muttermal. Er trug Stiefel, einen Havelock und niederen, grünen Hut.

(Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge) bemüht sich, einen Anfangs Juni zur Entlassung gelangenden 17jährigen Schülbling als Tischlerlehrlingen unterzubringen. Derselbe ist ein kräftiger, fleißiger Bursche und verspricht auch in Zukunft ein tadelloses Leben zu führen. Nähere Angaben gibt die Vereinsleitung.

(Öffentliche Gewaltthätigkeit.) Am verfloffenen Sonntag abends gab es in dem nächst Littai gelegenen Dorfe St. Martin verschiedene Ausschreitungen, welche sich die Burschen aus St. Martin und dem Nachbardorfe Ustje zuschulden kommen ließen. Die Burschen, gegen

20 an der Zahl, schrien und jöhsten den ganzen Abend. Als die dort anwesende Gendarmrie-Patrouille die Ruhestörer zur Ruhe verwies, wurde sie von denselben mit Faustgroßen Steinen beworfen, ohne indessen getroffen zu werden. Da die Burschen weiter excedierten, mußte endlich die Patrouille zur Verhaftung derselben schreiten. Es gelang ihr, zehn Burschen zu arretilieren, während sich die übrigen flüchteten. Die Haupträdelsführer, die als Kaufbolde und nächtliche Ruhestörer berüchtigten Brüder Rupar aus Ustje, mußten, da sie sich der Escortierung nach Littai widersetzen, gebunden, auf einem Wagen dahin transportiert werden.

(Eine allgemeine Schlägerei.) In der Nacht zum 29. v. M. gegen 1 Uhr früh entstand bei einem Gasthause in Untergörjach zwischen neun Burschen ein Kaufhandel, bei welchem Johann Slovnik und Georg Por Stichwunden erhielten, so daß beide bettlägerig sind und Por lebensgefährlich verletzt erscheint. Die muthmaßlichen Thäter wurden dem Bezirksgerichte Rabmannsdorf eingeliefert.

(Verloren) wurden im Innern der Stadt eine goldene Damenuhr und eine goldene Uhrkette mit Anhängseln im Werte von 90 K. — Auf dem Wege vom Untertrainer Bahnhofe durch die Karlstädterstraße, Floriansgasse bis zum Alten Markte verlor eine Dame eine silberne Damenuhr.

(Der Laibachfluß) ist an den letzten Regentagen um 0.80 Meter über das Normale gestiegen.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 28. April bis 4. Mai insgesammt 501 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 420 (davon 287 Douche- und 133 Wannensäder), für Frauen 81 (davon 10 Douche- und 71 Wannensäder).

Theater, Kunst und Piteratur.

(«Neueste Erfindungen und Erfahrungen») auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. XXVII. Jahrgang (A. Hartlebens Verlag in Wien), Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 9 K. Einzelne Hefte für 72 h in Briefmarken. Diese Zeitschrift dient ausschließlich der Praxis. Ihre Mittheilungen, die sich über alle Berufsarten verbreiten, bestehen in praktischen, zuverlässigen und leicht ausführbaren Anweisungen, Arbeitsverbesserungen und Neuerungen auf technischem und industriellem Gebiete. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Anweisungen zu neuen, lohnenden Erwerbsarten.

(«Der Stein der Weisen.») Das vorliegende 22. Heft enthält eine Darstellung der Bienenwölker und ihrer Wohnungen im Umfange von zehn Quartseiten mit 27 Abbildungen. Interessant sind die Abhandlungen über in Stahl geschnittene Arbeiten (6 Abbildungen), über die Flieh- oder Flugkraft (2 Figuren), über optische Anomalien des Auges, den Diamantdistrict Diamantina in Brasilien usw. Nebenher laufen Mittheilungen aus dem Thierleben und der Pflanzenkunde, der Natur- und Völkertunde, dem Verkehrsweisen, der Hauswirtschaft, geographische Schilderungen (Ceylon, mit 4 Abbildungen) usw. «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag) behauptet mit vieler Umsicht und unbestrittenem Geschicke seine Rolle auf populär-wissenschaftlichem Gebiete. Ein Heft in Großquart, 32 Seiten umfassend, das halbmonatlich erscheint und zwischen 30 und 40 Abbildungen enthält, kostet 60 h.

Geschäftszeitung.

(Monatlicher Viehmarkt in Laibach.) Auf den vorgestrigen monatlichen Viehmarkt wurden, da eben am vergangenen Montage der Jahresviehmarkt abgehalten worden war, nur 117 Pferde und Ochsen, 35 Kühe und 14 Kälber, zusammen daher 166 Stück, aufgetrieben. Der Verkehr war mittelmäßig, da er sich nur mit heimischen Käufern abwickelte.

(Viehverladungen.) Im Laufe des verfloffenen Monates wurden auf den Bahnhöfen Rudolfswert, Treffen und Großlax verladen: 877 Schweine, 12 Kühe, 17 Kälber, 6 Stiere und 42 Ochsen. Die Ausfuhr fand nach Wendeln im Fürstenthume Bichtenstein, Bludenz, Innsbruck, Laibach, Sesana, Wsch in Böhmen, Gili, Adelsberg, Gottschee, Chodan, Divaca und Weichselburg statt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 9. Mai. Nach Verlesung des Einlaufes und Beantwortung von Interpellationen durch den Unterrichtsminister geht das Haus zur Tagesordnung über, das ist zweite Lesung der Brantweinsteuer-vorlage. Abgeordneter David Abrahamowicz erstattet den Bericht des Brantweinsteueraussschusses. — Im Einlaufe befindet sich ein Antrag des Abgeordneten Dfner, betreffend eine entsprechende Fassung des § 14 des Staatsgrundgesetzes und des Artikels 7 über die richterliche Gewalt, ferner eine Interpellation der Abgeordneten Eisentob und Herzog, betreffend das Vorgehen in der deutsch-österreichischen Literaturgesellschaft.

Der Unterrichtsminister beantwortet unter anderem eine Interpellation der Abgeordneten Wolf, Hauck und Genossen über die vermeintliche Entlassung eines Mittelschulsupplenten wegen Tragens von Kornblumen im Knopfloche und bemerkt, daß sich der in Rede stehende Fall auf einen ehemaligen Supplenten der Mittelschule in einem südlichen Kronlande bezieht. Dieser Supplent sei Ende Juni v. J. mit einer Kornblume im Knopfloche in die Schule gekommen, habe jedoch sofort der Mahnung des Directors, nicht mit Kornblumen in die Schule zu kommen, Folge geleistet. Dessen Austritt aus dem Besondere der Anstalt stehe mit diesem Falle in gar keinem Zusammenhange. Derselbe habe sich, da er noch ungeprüft war und daher nur für ein Jahr bestellt werden konnte, bei einer neuerlichen Ausschreibung der Stelle um dieselbe nicht beworben. Es kann daher von einem Disciplinaryaussscheiden desselben aus der Schule wegen Tragens von Kornblumen nicht die Rede sein.

Nach längerer ruhiger Debatte wurde die Verhandlung über die Brantweinsteuer-vorlage abgebrochen. Am Schlusse der Sitzung beantwortete der Land- und Verttheidigungsminister die Interpellation des Klossac' inbetreff des Selbstmordes Bilags. Der Minister theilt dem Hause in eingehender Weise den ganzen Actenmateriale mit, welches ihm vom Kriegsministerium übermittelt wurde, und gelangt zum Resultate, daß Bilag thatsächlich einen Selbstmord begangen und nicht, wie gerüchweise verlautete, an den Folgen einer Verletzung gestorben sei. Bilag war ein braver Soldat, wurde das Opfer der Agitation und beging den Selbstmord aus Furcht vor der Verantwortung für erwiesene Unwahrheiten. Unter großem Lärm verlangt Klossac die Eröffnung der Debatte über die Antwort des Ministers, was abgelehnt wurde.

Der radical-czechische Abgeordnete Sovorik beklagt sich über die ungerechte Behandlung der Arbeiter durch den Präsidenten, was einen neuen Sturm in der Klossac-Partei hervorruft.

Der Präsident erwidert, er halte an der Parteiparteilichkeit fest, welche er bei seiner Wahl gehabt habe, und er werde in Zukunft in gleicher Weise handeln. — Nächste Sitzung morgen.

Ruhestörungen in Barcelona.

Paris, 9. Mai. Die «Agence Havas» meldet aus Madrid: In Barcelona haben sich gestern neue Ruhestörungen ereignet. Militär schritt energisch ein. Mehrere Personen wurden getödtet oder verwundet. Der Generalcapitän von Catalonien General Belaguer soll seine Demission gegeben haben und durch Duque ersetzt werden.

Barcelona, 9. Mai. Sämtliche Fabriken und Werke haben meist unfreiwillig die Arbeit eingestellt. Um Unruhen vorzubeugen, werden die großen Fabriken von Truppen bewacht. Der telegraphische Verkehr mit Madrid wurde von den Behörden untersagt.

Berpignan, 9. Mai. Die «Agence Havas» meldet aus Barcelona, der Generalcapitän Belaguer kündigt an, daß 50 Individuen, die sich als Anarchisten an den Kundgebungen beteiligt hatten, Bord des Panzerschiffes «Belago» gebracht wurden. Die Strikenden geben nicht nach und die Verwaltung der Tramway trifft Vorbereitungen, um morgen den Dienst wieder aufnehmen zu können.

Aus Südafrika.

Cookhuys (Capcolonie), 9. Mai. Am Boonvlei-Kloof-Fluß kam es gestern zwischen einem Boonvlei-commando und Colonialtruppen zu einem Kampfe, wobei ersteres zurückgeworfen wurde. Der Eisenbahn-telegraph wurde in der vergangenen Nacht bei Grootfontein, und zwar in der Nähe derselben Stelle, kürzlich, durchschnitten.

Die Vorgänge in China.

Paris, 9. Mai. Der Colonialminister erstattet Nachrichten aus Tonking, welche von wiederholten Einfällen chinesischer Piraten an der Grenze zwischen die Piraten wurden mit großen Verlusten geschlagen, auf Seite der Franzosen getödtet oder verwundet. Es wurden Maßregeln getroffen, um solche Einfälle in Zukunft zu verhindern.

Petersburg, 9. Mai. Die in den ausländischen Blättern verbreitete Nachricht, daß die russischen Truppen kürzlich bei Mukden ein größeres Gefecht hatten, in welchem General Cerpicti gefallen sei, bestätigt sich nicht.

Belgrad, 9. Mai. Ein königlicher Ukas verfügt die Einführung des Unterrichtes der russischen Sprache als obligaten Lehrgegenstand im niederen höheren Curse der Mittelschulen.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 9. Mai. Strohbach, Rfm.; v. Spinler, Ingenieur, Jaromer (Böhmen). — Appel, Cantor, Private, Budweis. — ...

Verstorbene.

Am 8. Mai. Dorothea Nersic, Pfründnerin, 79 J., ... Am 9. Mai. Paula Kavcic, Private, 35 J., ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

(Amateur-Photographie.) Keine Reise, keine Land- ... keine Reise, keine Land- ...

Concert der städtischen Musikkapelle in der Restauration M. Vospernig, Herrengasse Nr. 3. Eintritt 40 Heller. — Anfang 8 Uhr abends.

Große Auswahl von Schablonen für Zimmermaler, neueste Muster, billigste Preise, bei Brüdern Oberl, Laibach, Franciscanergasse.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur aus der „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Sonnenschirme in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. L. Mikusch, Laibach, Rathausplatz 15.

Für alle Freunde des Humors und der Satire! Mithin für jedermann! Die Kunst, Schulden zu machen! Humoristisch-satirische Studie von K. Zerniko.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Congressplatz 2.

Allen Angehörigen, Freunden und Bekannten bringen wir zur Kenntnis, daß Gott der Allmächtige unser innigstgeliebtes Söhnchen Sinko heute um 1/8 Uhr früh nach kurzem, schwerem Leiden im dritten Lebensjahre zu sich berufen hat.

Course an der Wiener Börse vom 9. Mai 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsguld, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Actien, and Wechsel.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien, ...

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Edelkrebse! Leistungsfähige Versender sucht eingeführte Firma mit grossem Absatzgebiet. (1767) Roth & Co., Budapest V.

Comptoirist perfecter Buchhalter, deutsch-slovenisch-italienischer Correspondent, sucht Posten. Anfragen an die Administration dieser Zeitung unter (1768) 2-1

Zwei schön möblierte Monatszimmer mit separaten Eingängen, sind sofort, eventuell für später, zu vermieten. Anfragen unter A. B. 800 an die Administration dieser Zeitung. (1769) 2-1

Verloren. (1773) Gestern, den 9. d. M., nachmittags verlor ein Fräulein auf dem Wege von der Petersstrasse bis zum Hotel Elefant eine goldene Uhr sammt Kette. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung in der Administration dieser Zeitung abzugeben.